KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

MAX LIEBERMANN

(1847 - Berlin - 1935)

Zwei Spaniels, 1914

Öl auf Malkarton auf Holz

64,5 x 81 cm

Signiert und datiert oben rechts: „M. Liebermann 14“

Mit einer Echtheitsbestätigung von Prof. Dr. Matthias Eberle, Max Liebermann-Archiv, Berlin, vom 20. Juni 2016, sowie einem Zertifikat des Art Loss Registers vom 20. November 2021.

Prinzregentenstraße 71 · D-81675 München · Telefon +49 89 21869034
info@kunkelfineart.de · www.kunkelfineart.de

Provenienz:

Münchner Sezession (1914)

Privatsammlung, Frankfurt am Main (1927)

Privatsammlung (bis 1928)

Cassirer-Helbing, Berlin (1928)

Stuttgarter Kunstkabinett (1955)

Galerie Beyeler, Basel (1958)

Hans Soraperra, Zürich (1958)

Ketterer, München, Auktion vom 20./21. Mai 1969, Los 833

Lempertz, Köln, Auktion vom 17. Mai 1980, Los 409

Privatsammlung, Schweiz

Sammlung Dr. Heinz Nickels, Bielefeld

Privatbesitz, Norddeutschland

Ausstellungen:

1. Ausstellung der Freien Secession, Berlin, 1914, Nr. 137

Kunstausstellung der Münchner Secession, München, 23. Mai bis 31. Oktober 1914, Nr. 137

Max Liebermann - Werke aus Frankfurter Privatbesitz, Galerie Goldschmidt, Frankfurt am Main, Dezember 1927, Nr. 40 (als *Zwei Hunde*, 1913, Öl auf Pappe, 65 x 78,5 cm)

Sammlung Dr. A. Ganz, St. Nikolas bei Luzern - Aus Berliner und anderem Privatbesitz - Aus dem Nachlass Paul M. Robinow Hamburg, Cassirer-Helbing, Berlin, 30. Oktober 1928, Nr. 51

Max Liebermann - Gedächtnisausstellung der Jüdischen Gemeinde Berlin, Februar bis März 1936, Nr. 28

Literatur:

Kurt Zoege von Manteuffel: *Die Ausstellung der Freien Secession in Berlin*, in: *Kunst für Alle*, Jahrgang XXIX, Heft 20, Juli 1914, S. 468

Die Kunst für Alle, Jahrgang XXXII, 1916/17, Abb. S. 409

Karl Voll: *Zu Max Liebermanns 70. Geburtstag*, in: *Kunst für Alle*, Jahrgang XXXII, Heft 21/22, August 1917, S. 401-408, Abb. S. 409

N.N.: *Versteigerung der Sammlung Ganz*, in: *Der Cicerone*, Jahrgang XX, 1928, Heft 21, S. 714

Dr. Helene Kästenbaum, Prof. Dr. Hans Tietze: *Internationales Jahrbuch der Gemäldeauktionen für 1930*, Bd. 1, Berlin 1930, S. 151

Matthias Eberle: *Max Liebermann. Werkverzeichnis der Gemälde und Ölstudien*, München 1996, Bd. 2, Nr. 1913/27, S. 876, Abb. S. 877

„Was vom Leben übrig bleibt, sind Bilder und Geschichten". Max Liebermann zum 150. Geburtstag, Stiftung neue Synagoge Berlin - Centrum Judaicum, Berlin 1997, Kat.-Nr. 38

Die Gänserupferinnen (1871, Nationalgalerie Berlin), *Frau mit Ziegen* (1890, Neue Pinakothek München), *Schweinemarkt in Haarlem* (1891, Städtische Kunsthalle Mannheim), *Die Kuhhirtin* (1894, Kunsthalle Bremen), *Der Papageienmann* (1902, Museum Folkwang Essen), *Reiter und Reiterin am Strand* (1903, Wallraf Richartz Museum Köln) und schließlich *Jäger in den Dünen* (1913, Oberes Belvedere Wien) - im Werk des deutschen Impressionisten Max Liebermann, der gemeinhin mit den atmosphärischen Darstellungen seines Gartens am Berliner Wannsee assoziiert wird, sind Tierdarstellungen weder eine Seltenheit noch Randerscheinung. Dabei setzt der Künstler das Tier stets in enge Verbindung zum Menschen. Das in gleichermaßen flottem wie sicherem Pinselduktus ausgeführte Gemälde *Zwei Spaniels* bildet nur auf den ersten Blick hiervon eine Ausnahme.

Max Liebermann: *Jäger in den Dünen*, 1913
©Österreichische Galerie im Belvedere, Wien

Zwei Spaniels ist eine von insgesamt sechs bildmäßig angelegten Hundestudien, die Liebermann in den Jahren 1913/1914 im Zusammenhang mit dem Werk *Jäger in den Dünen* schuf. Jenes Gemälde, welches einen ein Gewehr unter seinem linken Arm haltenden Jäger in Begleitung einer sechsköpfigen Hundemeute zeigt, bereitete der Künstler zudem in drei Figuren- bzw. Landschaftsstudien in Öl vor. Nach dessen Vollendung fertigte er noch drei weitere Fassungen an. Es darf als eines der prominentesten Bildmotive seines Schaffens vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges gelten.

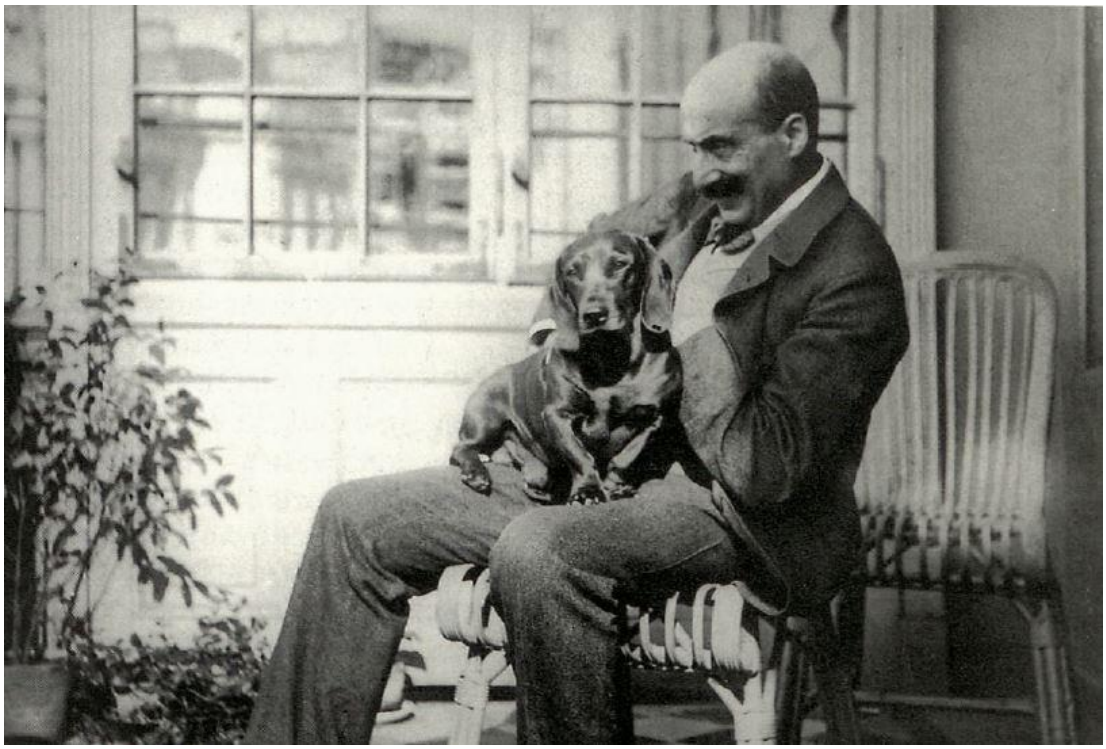
Zu den Entstehungshintergründen des Bildes *Jäger in den Dünen* gibt der am 27. Februar 1914 in der Vossischen Zeitung veröffentlichte Artikel *Liebermann als Tiermaler* näher Auskunft. Dessen Verfasser, der Journalist Harry David, berichtet über einen holländischen Tabakmagnaten, welcher sich bei Noordwijk einen Hundezwinger hielt und den dort traditionell seine Sommerfrische verbringenden deutschen Künstler einlud, sich nämlichen anzusehen. In Begleitung des Journalisten und von Paul Cassirer, der in Nordwijk ein Sommerhaus besaß, machte Liebermann sich auf, um der Einladung zu folgen: *„Da sahen wir acht ziemlich zottige Hunde, welche, grau oder weiß, mit schwarzen und braunen Flecken, durcheinander kläfften. Es waren sogenannte Spaniels, jene Zwergausgaben von Vorstehhunden, die aus Spanien stammen sollen und jetzt in England gezüchtet werden. Sie ähneln unseren Wachtelhunden, haben einen weichen, gewellten Behang, ziemlich runden Kopf und besonders lange Hängeohren. […] Die Jagd selbst schien Liebermann wenig zu interessieren, im Gegenteil störte ihn das Krachen der Schüsse jedesmal in der Betrachtung des Phänomens, wie im rosigen Licht der untergehenden Sonne die immer dunkler werdenden Körper der Hunde über das Graugelb der Dünen huschten - eine richtige Velasquez-Stimmung.“*

Diego Velázquez: *Das Gewand Josefs* (Ausschnitt), 1630
©San Lorenzo de El Escorial, Madrid

Der Hinweis auf den großen spanischen Barockmaler Diego Velázquez, dessen Werk im Zuge einer allgemeinen Spanien-Mode in Deutschland kurz vor dem Ersten Weltkrieg allgemein populär wurde und insbesondere von den Malern des Impressionismus geschätzt wurde, kommt nicht von ungefähr. So schrieb Liebermann, der in seinem Berliner Atelier am Pariser Platz eine eigenhändige Kopie nach Velázquez Porträt von Papst Innozenz X aufbewahrte, nach Ende der Sommerfrische in einem Brief vom 24. September 1913 an den Direktor der Hamburger

Kunsthalle Alfred Lichtwark: *„[…] seit drei Tagen sind wir zurück. Meine Frau u Käthe [d.i. Liebermanns Tochter] aus der Schweiz, ich aus Noordwyk, wo ich, wie ich denke, nicht ohne Erfolg gearbeitet hab: einen englischen Trainer mit einer Meute von Spagniols, einer Hundeart, wie sie Velasquez gemalt hat. Und eigenthümlicher Weise habe ich in Weimar vor mehr als 40 Jahren etwas Ähnliches machen wollen. Ohne es zu können. Ob ich es jetzt kann?“*

Mit dem kurz nach Verfassen jenes Briefes entstandenen Gemälde *Zwei Spagniols* stellte Liebermann seine Souveränität in der Erfassung von Tieren einmal mehr unter Beweis. Allein die Anzahl von sechs motivisch verwandten - heute überwiegend in Museumsbesitz befindlichen bzw. verschollenen - Darstellungen zeigt, wie sehr ihn die Auseinandersetzung mit dem Sujet gereizt hat. Dass es dem in seiner Studienzeit noch an sich selbst zweifelnden Künstler vier Jahrzehnte später gelang, mit scheinbar müheloser Leichtigkeit Anatomie, Ausdruck und Verhalten seiner Modelle einzufangen, mag aber nicht nur der malerischen Reife Liebermanns zuzuschreiben sein. Schon seit vielen Jahren gehörte der Dackel Männe, ein Geschenk des Direktors der Berliner Nationalgalerie Hugo von Tschudi, zur Familie des Künstlers. Durch den täglichen Umgang mit seinem Haustier war Liebermann also bestens vertraut mit Jagdhunden und verstand es glänzend, nicht nur deren äußere Erscheinung, sondern auch deren Wesen zu erfassen.



Max Liebermann mit seinem Dackel Männe, um 1910